

Der Weg ist das Ziel... (Laotse) ... Hausfrauen unterm Roten Stern...

vom 12. bis 24. August 2012 mit dem Landesruderverband Berlin in Peking/Beijing

(Reisebericht von Felicitas Kubala – natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Objektivität)

Angestellter, Geschäftsmann, Politiker... alles kompliziert und erklärungsbedürftig für ein Visum zur Einreise in die Volksrepublik China - am einfachsten ist der Status „Hausfrau“ oder „Pensionär“. Und so soll es denn sein... eine Delegation von Berliner Vereinsfunktionären des Rudersports, plus politische Vertretung (mehrheitlich ausgewiesen als Hausfrauen und Pensionäre) wird den Landesruderverband Berlin würdig in China vertreten... die Wege des Kommunismus sind unergründlich.

Die Visaanträge sind nur eine Hürde, die am 25. Juli zum Vorbereitungstreffen bei der RU Arkona zu nehmen ist. Auch die türkisfarbenen Softshell-Jacken des Sponsors Veolia sowie die dunkelblauen Sporthemden mit dem Aufdruck „Landesruderverband Berlin- Beijing 2012“ müssen an alle TeilnehmerInnen verteilt und letzte Vorbereitungen und Absprachen für die Reise nach China getroffen werden.

Am 10. August werden die TeilnehmerInnen offiziell im Berliner Rathaus verabschiedet - von der Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses Anja Schillhaneck, sowie Herrn Kronmüller und Frau Keller von der Senatskanzlei. Bei diesem kleinen Festakt stellt Andreas Paetz seine Präsentation zur Vorstellung der TeilnehmerInnen und ihrer Vereine vor, mit der wir uns in China offiziell präsentieren werden.

Sonntag, 12. August

Abflug mit Hainan-Airlines 19:30 Uhr ab Berlin-Tegel. Alle 22 TeilnehmerInnen sind pünktlich vor Ort. Uns trennen 4.583 Meilen und 8:30 Stunden Flugzeit vom Ziel Beijing. Wir reisen Richtung Ost, so sind der Ortszeit Berlin am Ziel 6 Stunden hinzuzufügen.

Besondere Freude lösen die deutschen Übersetzungen der Filminhalte aus, die Hainan-Airlines seinen Fluggästen anbietet.

Montag, 13. August

Ankunft 11:30 Uhr in Beijing. Am Flughafen tauscht Michael Hehlke für alle Euro in Landeswährung. In China wird mit der „Volkswährung“ Renminbi (RMB) bezahlt – die Grundeinheit heißt Yuan, ein Zehntel davon ist ein Jiao.

Wir werden am Flughafen von Frau Du Yang unserer Dolmetscherin erwartet. Mit dem Bus fahren wir bei angenehm warmem Wetter und blauem Himmel durch Peking. Für alle sehr überraschend die vielen städtischen Grünflächen, sowie das akkurat gepflegte Straßenbegleitgrün – da wirken die unendlich vielen etwa 18/20-stöckigen Wohnhochhäuser gleich viel freundlicher. Wir werden auch sofort mit dem sehr rasanten chinesischen Fahrstil bekannt gemacht – überladene LKW überholen sich von rechts und links, mit sehr gewagten Manövern.

Wir fahren Richtung Gebirge und sehen am Horizont die Große Mauer. Unser Ziel ist die Sportschule für Rudern und Kanu in Yanqing, nordwestlich von Peking (aber noch zum Großraum Peking gehörend). Wir werden dort begrüßt von der Schulleiterin Frau Zhan Bei. Die Sportschule ist in der kommenden Woche unser Verpflegungsstützpunkt und so wird uns auch der Chefkoch vorgestellt. Die Einrichtung der Schule ist eher spartanisch, hier konzentriert man sich offensichtlich allein auf die Leistung. Es sind aber alle sehr gerührt, dass man an den Wänden Ausdrücke mit den Vereinselementen der Berliner Rudervereine aufgehängt hat.

Die ersten Bewährungsproben beim Essen mit den Stäbchen werden von allen TeilnehmerInnen mit Bravour gemeistert (laut Frau Du liegt den Ruderern generell das formvollendete Essen mit Stäbchen im Blut...).

Nach dem Essen fahren wir ins Hotel Zhongyin. Es ist ein etwas in die Jahre gekommener Hotelturm nach Stalin-Bauweise, aber bietet in der 10./11. Etage einen wunderbaren Ausblick aufs

Gebirge.

Um dem timelag entgegenzuwirken geht's gleich ins Zentrum von Yanqing. Breite Straßen mit Bebauung (die an die Berliner Karl-Marx-Allee erinnert) - viele Bäume und gepflegte Grünflächen. Handy-Läden, Friseure, Cafes – modern gekleidete Menschen. Sehr viele Neubauten (walmart, KFC, McD...), dann wieder kleine Hütten mit Garküchen und Handwerksbetrieben. Lastenfahrräder mit Fuß- und Elektroantrieb transportieren Waren und auf kleinen gepolsterten Auflagen auch Fahrgäste. Werner Stahr bemerkt mit Erstaunen, dass ganze Quartiere, die noch vor 2 Jahren existierten, abgerissen wurden und Neubauten weichen mussten. Eine Entwicklung, wie wir sie später auch in der Pekinger Innenstadt immer wieder beobachten können.

Ein Bäcker mit wunderbaren dekorativen Sahnetorten und einem vorzüglichen Cappuccino wird angesteuert – Koffein-Stützpunkt für alle TeilnehmerInnen in der kommenden Woche.

Um 18:30 Uhr sind wir im Hotel zum Bankett geladen – Gastgeber sind: der „Oberchef“ der Beijinger Sportschule, die Leiterin der Sportschule Frau Zhan Bei, Herr Wu (Vertreter der kommunistischen Partei an der Sportschule), der Trainer und 2 weitere Funktionäre.

An den runden Tischen mit beweglichen Platten wird Köstliches aufgetragen: verschiedene Sorten Fleisch, Sojasprossen mit Chili, geräucherte Eier, geröstete Shrimps, gestampfte Kartoffeln mit Himbeersosse und bunten Streuseln, gefüllte Nudeltaschen, Melonen und mehr...

Mit Trinksprüchen und Reisschnaps (min. 56%Alkohol) prostet man sich mit „Gan Bei“ zu – insbesondere am Funktionärstisch - Hausfrauen sind zum Glück freigestellt vom Gelage.

Dienstag, 14. August

Zum Frühstück gibt's nur Herzhaftes, dazu Sojamilch oder Vollmilch – das ist gewöhnungsbedürftig. Dem drohenden Koffein-Entzug kann nach dem Frühstück beim Bummel durch die Stadt in der Bäckerei entgegengewirkt werden... Wir steigern in der Stadt nicht nur erheblich die Nachfrage nach Kaffee, sondern tragen auch sehr zur Freude und Erheiterung der Bevölkerung bei. Erwachsene und Kinder wundern sich gleichermaßen über die großgewachsenen Europäer, die sich in Gruppen durch die Stadt bewegen, gerne wird auch der Fotoapparat gezückt, um uns zu fotografieren. Ein schöner Beitrag zur Völkerfreundschaft.

Mittags kocht der Chefkoch für uns in der Sportschule gute solide Kost: Suppe, Gemüse, Fleisch, Reis, Melone.

Am Nachmittag fahren wir zur Großen Mauer. Die zentrale Besuchsstelle Badaling ist nur eine kurze Busfahrt von der Sportschule entfernt. Am Eingang gibt uns Frau Du eine kurze Einführung zur Geschichte und Länge (7.300 km) der Großen Mauer, dann geht's an den Aufstieg. Dresscode für uns sind an diesem Tag türkisfarbene Jacke und blaues Hemd – die zigtausend chinesischen BesucherInnen erinnert dies wahrscheinlich an alte Zeiten, als noch Mao-Einheitslook verordnet war. In jedem Fall ist es vorteilhaft zur Wiedererkennung beim langen, steilen, beschwerlichen Aufstieg – immer wieder formieren wir uns zu Gruppenfotos, das nutzen dann gerne die Chinesen, um uns zu fotografieren. Man tauscht sich freundlich mit wenigen kurzen englischen Worten aus. Es ist eine bunte, fröhliche, gelöste Stimmung. Immer wieder fällt der Blick über das vollkommen begrünte Gebirge und den Verlauf der Mauer in der Ferne – sehr eindrucksvoll. Der sanierte und zugängliche Abschnitt der Mauer ist nach einer Stunde abgeschieden, einige BesucherInnen fahren mit der Seilbahn abwärts, wir gehen zu Fuß. Zum Abschluss noch ein Gruppenfoto vor den Worten Maos, dass nur der ein echter Kerl ist, der mindestens einmal die Große Mauer erklommen hat (...und wie später ergänzt wird „große Mengen Reisschnaps verträgt“).

Abendbrot gibt es dann wieder in der Sportschule. Ausnahmsweise mit einem Bier pro Person, damit wir uns wohlfühlen. Mit Sorge hatten unsere chinesischen Begleiter an der Großen Mauer beobachtet, dass wir – trotz ihrer mahnenden Worte – in einer Gaststätte zu übersteuerten Preisen eigenmächtig Bier geordert hatten. Überhaupt sind unsere Begleiter Frau Du und Herr Wu sehr besorgt um uns. Immer wieder werden wir ermahnt nichts zu kaufen, aufzupassen, uns nichts aufschwätzen zu lassen usw.

Abends draußen beim Bier ist die Stimmung sehr schön entspannt. Die türkisfarbenen Veolia-Jacken wärmen uns angenehm - wir beschließen, dass der Sponsor ein Gruppenfoto mit Jacken

bekommen soll. Wir achten nicht auf die Bierpreise --- ist ja sowieso alles sehr preiswert. Alle freuen sich darauf, dass es am nächsten Tag aufs Wasser gehen soll.

Mittwoch, 15. August

Zum Frühstück wird zur allgemeinen Erleichterung auch Tee und Kaffee bereitgestellt. Das ist auch gut so, denn heute müssen alle fit sein zum Rudern. Gerudert wird in zwei Gruppen, zwei Doppelvierer vormittags, zwei nachmittags. Der Bus fährt die Gruppen zum Guanting-Wasserreservoir. Am Seeufer das „Leistungszentrum Rudern“ - etwa 50 Rennboote, teilweise Empacher-Boote – die auf Hängern liegen und vollkommen ungeschützt in der Sonne stehen, in zwei Zelten campiert die Aufsicht.

Für uns wurden zwei Gig-Vierer herbeigeschafft, Steuer und Leine noch original verpackt. Leichte Kunststoffboote, die sich hervorragend fahren. Am Vormittag ist es sehr heiß, das Wasser sehr warm und brackig, am Nachmittag weht ein leichtes Lüftchen. Uns erwartet ein wunderbares Rudererlebnis: Der See liegt ganz ruhig, am Seeufer viel Grün, im Hintergrund das Gebirge mit der Großen Mauer – leicht diesig verhangen. Wir rudern 16 km (hin und zurück Brücke/Wehr) und können beobachten, wie die chinesischen RuderInnen trainiert werden. Zum Abschluss noch ein skurriles Erlebnis: ein Fisch springt ins Boot – er wollte wohl mal etwas Sauerstoff tanken, wird aber wieder ausgesetzt.

Das Abendbrot nehmen wir in der Sportschule ein, danach noch ein kurzes gemeinsames Tsingtao oder Yanqing-Bier. In den Straßen ist jetzt munteres Treiben, die Tische stehen vor den Restaurants, man speist gemeinsam, aus vielen kleinen Schüsseln stellt man sich sein Abendessen zusammen, die Essensreste werden achtlos auf den Boden geworfen.

Recht früh zieht es die meisten ins Hotel, einige lassen sich noch mit einer Fußmassage verwöhnen – präventiv für den nächsten Tag, der uns ganztägig nach Peking führen und anstrengend wird.

Donnerstag, 16. August

Pünktlich um 8:15 Uhr ist Busabfahrt Richtung „Jing“ (wie der Chinese kurz sagt) - „Bei“ heißt nördlich und „jing“ Hauptstadt. Der Parteisekretär Herr Wu lobt den Busfahrer, weil er schon 1000sende von Kilometer unfallfrei gefahren ist – damit will er uns wahrscheinlich auch etwas Mut machen, denn das chinesische Verhalten im Straßenverkehr ist schon recht beängstigend. Aus einem Reiseführer erfahren wir etwas über die Hierarchie im chinesischen Straßenverkehr:

- Vorfahrt haben die Bonzen-Autos (in Fortsetzung der kaiserlichen Sänfte)
- danach die LKW (weil sie stärker sind)
- dann die PKW, Mopeds und Räder und
- ganz zum Abschluss die Fußgänger (besonders gefährdet und rechtlos...)

--- können wir alles aufgrund unserer Erfahrung bestätigen.

Während der etwa 2-stündigen Fahrt gibt es viel Zeit zum Beobachten und schön kühl ist es auch im Bus. Als wir am Ziel aussteigen, bleiben die Jacken im Bus – für die Wiedererkennung zwar prima geeignet, aber es ist zu heiß. Frau Du ermahnt uns wieder einmal nichts zu kaufen, nichts zu essen ... bringt uns noch schnell den wichtigsten Satz für zudringliche Straßenverkäufer bei „Bo jau“ (ich möchte das nicht) – dann werden wir zu einem kurzen eigenverantwortlichen Spaziergang durch die Einkaufsstraße Deshalban Jie entlassen.

Der Gegensatz zwischen den Hochhäusern und dem Einkaufsviertel mit mehr oder weniger baufälligen Häusern ist erheblich. Eine alte Apotheke, das Filmmuseum, Läden mit Obst, Tee und Gewürzen. In den Nebenstraßen tun sich viele kleine Geschäfte und Garküchen auf. Frau Du und Herr Wu wollen uns zum Mittagessen zu Mc Donalds führen, das können wir zum Glück abwenden – stattdessen gibt's Peking-Nudel an der Hauptflaniermeile Quanmen. Anschließend machen wir uns auf den Weg zum Tian an Men Platz (Platz des Himmelsfriedens) – direkt am Platz „Starbucks“ - zum Glück sind Kommunismus-Kapitalismus-Kaffee keine Gegensätze.

Mittlerweile ist es ziemlich heiß, aber wir schreiten voran – Mao Zedong im Blick – sein Mausoleum ist heute geschlossen, aber sein Bildnis prangt über dem Eingang zur Verbotenen Stadt. Herr Wu hat eine neue Aufgabe gefunden, er geht an der Spitze der Gruppe - mit der roten

Fahne (des Landesruderverbands).

Massen schieben sich bei glühender Hitze durch die Höfe des Kaiserpalastes (Gugong), immer wieder wird der Schatten aufgesucht, pro Palast bekommen wir von Frau Du 5 Minuten zum Gucken und Fotografieren. Die wunderbaren, reich verzierten Deckenbemalungen, kleine Tiere und Figuren auf den Dachgiebeln können leider nicht hinreichend gewürdigt werden. Den „Palast der höchsten Harmonie“ erreichen wir dann auch schon im Zustand starker Entkräftung (und mittlerer Harmonie). Als dann auch noch zwei Mitglieder der Gruppe kurzzeitig abhanden kommen wird in kleiner Gruppe beschlossen, dass alle Mitglieder bis zum nächsten Morgenfrühstück einen kurzen, prägnanten Nachruf für den Fall des eigenen Ablebens (vor Ort) formulieren sollten... was wohl dem allgemein stark geschwächten Zustand zuzuschreiben ist.

Vor der „Halle der ganzen Reinheit“ stehen Flamingos und Schildkröten allerdings nur in Bronze – wieder einmal fällt die totale Abwesenheit von lebenden Tieren auf – keine Vögel, Fliegen, Libellen, Käfer – nichts – hier im Kaiserpalast nicht und auch nicht in der Stadt.

Nachdem wir uns mit vielen tausend chinesischen Touristen durch die kaiserlichen Gärten geschoben haben, verlassen wir den Kaiserpalast.

Mit einem öffentlichen Autobus fahren wir drei Stationen zur „Beijing Shi Cha Hai Sportschule“. Nach dem Abendbrot gibt es dort ein „Kung-Fu-Spectacle“ - sehr stimmungsvoll und spektakulär, aber einigen TeilnehmerInnen fallen die Augen zu, nachdem sie ermattet in die Theatersitze gesunken sind.

Auf der nächtlichen Heimfahrt fällt auf, wie wenig Licht es in den Straßen Pekings gibt – häufig sind es nur die roten chinesischen Schriftzeichen, die an den Gebäuden in der Nacht leuchten. Auf den Straßen sind viele LKW unterwegs – überladen und schlecht beleuchtet – fahren sie fast Stoßstange an Stoßstange und überholen sich mit gefährlichen Manövern.

Freitag, 17. August

Am Vormittag haben alle frei zum „Abchillen“ - viele nutzen die Chance, sich in der Stadt mit Sportkleidung einzudecken – alles recht günstig – darum wird auch gleich etwas mehr gekauft.

Wir genießen es, dass wir in Yanqing untergebracht sind – die Luftqualität ist hier erheblich besser als in der Hauptstadt, ein Urlaubsort für die Pekinger Stadtbevölkerung, die von hier aus Ausflüge zur Großen Mauer und ins Gebirge macht oder sich im Park oder am See erholt. Auf dem See zwei Ausflugsdampfer, die Drachenbooten mit Pagodenaufbau ähneln. Wenige Kleinkinder toben munter herum, sie haben statt einer Windel einen Schlitz in der Hose zwischen den Beinen und werden bei Bedarf auch mal über dem Mülleimer abgehalten, wenns drängt. Auf dem Hauptplatz sitzen Männer und Frauen, die auf Zupfinstrumenten spielen und (mit Mikrofon) singen– eine sehr entspannte angenehme Stimmung. In der Ferne krachen Chinaböller – aus Anlass einer Hochzeit, die Braut ganz in rotem Tüll.

Zum Mittagessen fahren wir aufs Land – in ein kleines Dorf namens Liugou Cun – Spezialität: Feuertopf. In der Mitte des Tisches steht ein Topf, der durch Gasflamme erhitzt wird. Im Topf: eine scharfe Sojabrühe mit 3 Sorten Tofu/Bohnenkäse, Fleisch, Kohl, Kräutern, Speck. Dazu in vielen kleinen Schüsseln, eingelegtes Gemüse (Chinakohl, Chili, Meerrettich), Nudeln, Maiskolben, Huhn, Fisch, Klebereis mit Sojamehl, eingelegter Schweinemagen, Algen, Teigtaschen, Ingwer-Mohrrüben-Salat, Erdnüsse, Schmalzgebäck... dazu Tsingtao-Bier. Die Gastgeber gehen von Tisch zu Tisch und mit „gan bei“ protestiert man sich zu – Herr Wu hat auch schon etwas Deutsch gelernt und hebt sein Glas mit „Prost“. Nach dem Essen gehen die Hausfrauen auf den Dorfmarkt, um das Angebot zu sichten – Gemüse, Gewürze, Nüsse... alles sehr fein.

Auf dem Rückweg muss der Bus immer wieder an herrlichen Blumenfeldern halten – man gruppiert sich im oder am Feld, was sehr dekorative Fotos gibt. Auch einige Bienen und Schmetterlinge werden gesichtet. Nach dem opulenten Mittagessen ein kurzer Mittagsschlaf im Bus, um fit für den Nachmittag zu sein.

Wieder geht's aufs Wasser – diesmal gemeinsam mit unseren Gastgebern, chinesischen Ruderinnen und Ruderern – im gemischten Achter. Unsere Ruderer kommen ganz ordentlich ins Schwitzen – wollen sich aber vor den chinesischen Athletinnen auch keine Blöße geben.

Am Abend gibt es in der Sportschule ein deutsch-chinesisches Freundschaftsessen. Leider ist die Kommunikation äußerst schwierig, weil die jungen SportlerInnen so gut wie kein Englisch sprechen. Aber das gemeinsame Rudererlebnis verbindet und spätestens bei der feierlichen Übergabe von Trikots, die aus Berlin mitgebracht wurden und zum Teil Vereinselemente haben, kommt eine sehr gute Gemeinschaftsstimmung auf. Fotos werden gemacht, man nimmt sich in den Arm und fühlt sich miteinander verbunden – alles sehr stimmungsvoll. Das müssen wir noch bei einem Bier verarbeiten – wir kehren zum Abschluss des Tages in unsere Stammkneipe bei „Uschi“ (chin. „Uschi Bei“) ein.

Samstag, 18. August

Früh um 8 Uhr macht sich die Reisegruppe „Harmonie“ auf den Weg nach Beijing. Ziel ist heute der Sommerpalast (Yihe Yuan). Nach den üblichen Ermahnungen von Frau Du starten wir die Tour durch den kaiserlichen Garten mit seinen zahllosen Hallen, Wohnhöfen, Pavillons, Laubengängen und Pagoden. Grundmotiv ist das lebenslange Streben nach drei Zielen: Langlebigkeit, Reichtum/Ansehen (was mit Beamtentum gleichgesetzt wird), sowie der Zeugung eines Sohnes – um so Glück und Harmonie zu erlangen. Was allerdings vor Ort nicht einfach ist, weil sich mit uns tausende von Menschen durch den Palast schieben. Es ist schwül-heiß und wenig später setzt ein konstanter Nieselregen ein.

Sich vorzustellen, man wäre alleine, wie ehemals die Kaiserin XiXi ist schon traumhaft: auf dem Kunminsee treiben im diesigen Licht Tretboote und Boote mit Pagodenaufbau, beim Gang durch einen Laubengang fällt der Blick auf ein großes herrliches Feld von Lotusblüten, kleine Hallen mit blau-grün-goldener Bemalung und kunstvollen Verzierungen. Unter einem Pavillon am See sitzt eine Gruppe älterer Chinesen, die gemeinsam musizieren – wie wir erfahren sind dies Jahreskartenbesitzer/innen, die sich regelmäßig hier treffen.

Mittagessen gibt es im Sommerpalast – wie wir erfahren - ein großes Privileg. Wieder viel Köstliches auf der Drehscheibe in der Tischmitte – gegessen wird von gelbem Geschirr, was früher ausschließlich dem Kaiser vorbehalten war – so ändern sich die Zeiten.

Nach dem Mittagessen geht es höher hinauf – zum Palast der großen Weisheit.

An dieser Stelle danken wir Werner für seine große Weisheit, uns nach China geführt zu haben!!!!

Die Reisegruppe Harmonie ist schon etwas erschöpft, dies ahnend ermahnt uns Frau Du unsere Füße vorsichtig zu setzen, die Treppenstufen zu beachten... aber auch das kreative Potenzial der Gruppe ist bei Erschöpfung immer sehr beachtlich: der „Palast der harmonischen, langlebigen Gleichgültigkeit“ oder „Palast der (ver)duftenden Harmonie“ ...

Mit einem Ausflugsschiff überqueren wir den See – um am Ausgang auf den Bus zu warten. Nur unserem geschwächten Zustand ist es zuzuschreiben, dass wir alle Ermahnungen Frau Du s fahren lassen und willfährige Opfer der Straßenhändler werden. Rolex-Uhren, Mao-Bibel (von 1966), Minzeis, Melone am Stiel ... alles wird angeboten und von uns teilweise auch gekauft.

Wir fahren zum Olympia-Gelände. Das Stadion „Vogelnest“ und die Schwimmhalle „Water Cube“ sind leider schon geschlossen. Interessant ist jedoch zu sehen, wie sich die Bevölkerung das Gelände angeeignet hat – man trifft sich, plaudert. Etwa vergleichbar mit dem Tempelhofer Feld, nur etwas größer. Wir treffen uns mit Benedikt Voigt, Auslandskorrespondent des Berliner Tagesspiegels. Er möchte über den deutsch-chinesischen Austausch des Berliner Rudersports berichten – insbesondere über die aktuelle Reise. Leider gestaltet sich dies als schwierig, wie wir später erfahren.

Zurück in Yanqing sind wir erfreut über die angenehme frische Luft in „unserer“ Stadt.

Sonntag, 19. August

Alle TeilnehmerInnen sind gruppenreisen-erfahren – das macht sich immer wieder sehr angenehm bemerkbar. Pünktlich sind alle am Bus, bleiben auch im Gewühl gut zusammen und sind stets interessiert an den neuen Erfahrungen und Eindrücken. Die Stimmung ist heiter, gelassen und harmonisch – auch nach einer gemeinsamen Woche. So lauschen wir denn auch interessiert den Ausführungen von Werner zu den gesellschaftlichen Werten des Konfuzianismus (die von der

„Reisegruppe Harmonie“ natürlich schon vorbildlich vorgelebt werden).

Herr Wu bekommt für seine Verdienste um die Gruppe ein blaues LRV-Hemd und freut sich.

Ziel unserer Fahr ist heute der Himmelsaltar (Tiantan) – für eine stete Harmonie zwischen Himmel und Erde. Und dieser wunderbare Park – mit einigen Tempeln auf dem Hauptweg – ist in der Tat ein Ort der Harmonie, Ruhe und Entspannung. Hier verleben die PekingerInnen ihre Freizeit und gehen ihren individuellen Vorlieben und Hobbys nach: walzertanzende Paare zu chinesischer Musik, Gruppengesang und -tanz, ein Paar spielt mit jeweils 2 Schlägern eine Art Federball, was nicht nur sportlich, sondern zugleich sehr elegant und harmonisch aussieht. Man musiziert und tanzt und wir werden aufgefordert mitzumachen. Im kühlen Schatten der Bäume oder in Wandelgängen sitzend, sieht man Gruppen beim Brett- oder Kartenspiel – die Stimmung ist friedlich-entspannt – ein Ort zum Wohlfühlen... auch für uns. Zum Abschluss noch ein Gruppenfoto vor der „Halle des Erntegebets“ dann geht's weiter zum Mittagessen.

Danach werden wir zum Shopping in ein Kaufhaus gefahren – Elektrogeräte, Perlen, Taschen (Guccis und Pradas) – zu „best prices for best friends“. Starbucks gibt's zum Glück auch - nicht nur für best friends sondern auch für alle anderen, zum immer gleichen Preis.

Im taoistischen Tempel „Weiße Wolke“ (Bai Yun Guan) haben wir einen längeren Aufenthalt. Der Tempel beheimatet zugleich ein Kloster und ein medizinisches Institut des Taoismus, sowie die Taoistische Gesellschaft. Die Ruhe der Klosteranlage überträgt sich auch auf die wenigen BesucherInnen. In allen Höfen stehen schmiedeeiserne Becken in denen Räucherkerzen zu Ehren Buddhas entzündet werden. Die Gebäude sind aus grauem Stein, die Dächer aus Holz mit blau-grün-goldener Bemalung – alles eher etwas spartanisch aber wohltuend. Mönche mit hochgestecktem Zopf feiern eine Zeremonie zu Ehren Buddhas, auf Altären wird den Heiligen Obst geopfert. Zum Abschluss wollen auch wir (im Andenkenladen) ein Bild unseres Schutzheiligen erwerben – das stößt auf Widerstand von Frau Du – diese Bilder können nur durch Gebet erworben werden, nicht durch schnödes Geld.

Wir fahren zurück in harmonischer Stimmung: die Besuche im Tiantan-Park und im Kloster „Weiße Wolke“ waren ohne Frage Höhepunkte der Reise. Abends gibt es noch ein Bier in größtmöglicher Harmonie „bei Uschi“.

Montag, 20. August

Um 9:30 Uhr geht's Richtung Peking –mit unserem Bus in einer Blechlawine, die sich 3-spurig bei diesig-warmem Wetter Richtung Innenstadt schiebt. Sehr viele neue PKW – auch viele deutsche Marken – insbesondere VW und Audi. Unser Ziel heute ist eine Sportschule im Nordosten der Stadt, die noch im Bau ist, aber zukünftig die Sportarten Rudern, Kanu, Fechten unterrichten soll. Sie liegt innerhalb eines eher noblen neuen Wohngebietes direkt am Wasser – einem Kanal, der aus gereinigtem Abwasser gespeist wird, das zugleich als Kühlwasser für ein naheliegendes Elektrizitätswerk dient. Der Schulleiter weist auf die gegenüberliegenden Wohnbauten hin, auf die vielen Ausländer, die dort wohnen und die die sportlichen Aktivitäten auf dem Kanal beobachten und gerne mitrudern würden. Von unseren Vereinsvorsitzenden wird natürlich sofort die Gründung eines Vereins angeregt, um gemeinsam im Sinne des Breitensports zu rudern - was ja in China bisher noch nicht üblich ist.

Der Schulneubau wird von außen begutachtet. Wird sicher alles sehr schick – aber eine Halle für die Boote scheint es nicht zu geben, die liegen auch hier im Freien auf Hängern und sind der prallen Sonne ausgesetzt.

Wir sind zum Bankett geladen. Am Funktionärstisch dürfen jetzt neben den Gastgebern, Werner und Michael auch die Gattin des Delegationsleiters, sowie die beiden Hausfrauen aus dem Bezirksamt Spandau und dem Abgeordnetenhaus Platz nehmen – was Frau Zhan später zu einem Trinkspruch auf die Frauen veranlasst. Es gibt vorzügliches Essen (sehr lecker der Lotuswurzel-Salat und ein bunter Blütensalat) und viel Schnaps, verbunden mit vielfältigen Trinksprüchen auf die deutsch-chinesische (Ruder)freundschaft. Die Stimmung ist schon recht ausgelassen. Der kommunistische Vertreter der Sportschule hat sein Herz für unsere Hausfrau aus dem Bezirksamt Spandau entdeckt, weil die ihn an eine Barbie-Puppe erinnert. Die gegenseitigen Gastgeschenke

und der Reisschnaps tun ein übriges - in bester Stimmung geht man auseinander.

Zurück nach Yanqing fahren wir diesmal nicht über die (mautpflichtige) Autobahn, sondern durchs Gebirge. Bei sonnig-klarem Wetter haben wir wunderschöne z.T unwirkliche Ausblicke aufs Gebirge und die Große Mauer. Das Gebirge sieht teilweise wie systematisch begrünt aus, Baum an Baum in gleichmäßigen Reihen (wie wir später erfahren, wurden anlässlich der Olympiade nicht nur in der Stadt Peking, sondern auch im Gebirge Anpflanzungen vorgenommen, um den Feinstaub zu binden und die Staubbelastung in der Stadt zu reduzieren).

An den Straßen immer wieder große Plakate, die für den „Beijing Spirit“ werben: auf dem Foto eine Kleinfamilie – darunter chinesische Schriftzeichen (mit engl. Übersetzung: patriotism, innovation, inclusiveness, virtue) – nur im weitesten Sinne die konfuzianischen Tugenden, die uns Werner morgens mit auf den Weg gegeben hat.

Immer wieder sehen wir rote Bänder mit chinesischen Schriftzeichen, quer über die Straße gebunden und denken dann natürlich, dass darauf Bedeutsames wie politische Botschaften oder Parolen der Partei übermittelt werden sollen - aber häufig ist es dann etwas eher Profanes – wie z.B. „Angeln verboten“ (in Seenähe) – wir lassen uns allerdings auch nicht alles übersetzen.

Nach dem Abendbrot in der Sportschule beschließen wir, auch etwas von unserem wunderbaren Erlebnis in China an unsere Gastgeber zurück zu geben. Wir werden alle den 4-wöchigen Aufenthalt der chinesischen Gruppe im nächsten Jahr solidarisch d.h. finanziell und organisatorisch unterstützen, damit der Gegenbesuch in Berlin für die Chinesen so toll und erlebnisreich wird, wie unser Besuch in China.

Richtung Hotel mit dem Bus, steigen die Koffein-Abhängigen am großen Platz in Yanqing aus. Auch nach einer Woche sind die Mitarbeiterinnen im Cafe einem solchen Ansturm nicht gewachsen – so üben wir uns in Gelassenheit - Yin und Yang in Einklang zu bringen – was bei Kaffee-Entzug extrem schwer gelingt.

Am Abend fallen die „Barbaren“ wieder bei Uschi ein – gegen Nacht gibt es den Ruderergruß - das dreifache Hipp-Hipp-Hurra – damit haben wir uns jetzt zumindest in der Lautstärke bestens an die Umgebung angepasst. Die Stimmung ist äußerst harmonisch.

Dienstag, 21. August

Nach dem Frühstück fährt ein Teil der Gruppe noch einmal zum Rudern – ein Achter, ein Vierer. Andere bummeln durch die Stadt, laufen am Guanting-Wasserreservoir, das sich als kleine Seenkette in die Stadt zieht oder entspannen am Uferrand. Immer wieder trifft man Mitglieder der Gruppe – eindeutig zieht es die RuderInnen alle ans Wasser.

Bei ihrer Rückkehr berichtet die Rudergruppe von einem zweifachen Fisch-Angriff auf dem Wasser ... Fisch und Ruderer sind danach offensichtlich schwer traumatisiert.

Dann ein letztes Mittagessen in der Sportschule. Dem Chefkoch wird gedankt und auch er bekommt zum Abschied ein Sporthemd. Dann packen wir unsere Sachen, Quartierwechsel – eigentlich schade, wir hatten uns so schön in Yanqing und in unserem Hotel Zhongyin eingewöhnt (leider blieb bis zuletzt unklar, was die vielen großen roten Schriftzeichen im Badezimmer bedeuten... wahrscheinlich „Wasser sparen“).

Nach einer 2-stündigen Fahrt nehmen wir Quartier in der Sportschule Beijing für Baseball, Hockey, Rudern, Kanu, Radfahren, Badminton und Bogenschießen. Das riesengroße Sportareal liegt im Süden am Stadtrand – ein Gang Richtung Stadtmitte ist beschwerlich und wird von unseren Betreuern auch nicht gerne gesehen.

Herr Wu verteilt nach dem Abendbrot Fotos von unserem Ausflug zur Großen Mauer. Anschließend Freizeit. Da wir das Gelände nicht verlassen sollen – mit Hinweis auf die „Gefahr durch Zugereiste“ (wobei unklar bleibt, ob die Gefahr von uns oder von anderen ausgeht ...) - macht der Kiosk auf dem Gelände Überstunden für unsere gemütliche abendliche Abschlussrunde - etwas Sehnsucht nach „Uschi“ kommt schon auf.

Mittwoch, 22. August

Um 6:30 Uhr werden wir mit Marschmusik geweckt .. dann etwa eine halbe Stunde chinesische

Durchsagen (beim Frühstück spekulieren wir, ob politische Parolen, der Trainingsplan oder die Sonderangebote vom Kiosk durchgesagt wurden). Um 8:30 Uhr geht's dann mit dem Bus los – blauer Himmel, leichter Wind, sehr angenehm (wir hören, dass man in Deutschland bei 37 Grad schwitzt).

Mit der Blechlawine Richtung Innenstadt – eigentlich schade und überflüssig, denn die Sportschule hat eine gute Anbindung an die S-Bahn, die aber (zur Olympiade gebaut) laut Frau Du nicht so richtig angenommen wird... So sehen wir u.a. vom Bus aus, wie mit hohem personellen Aufwand die grünen Hecken und Rosensträucher auf dem Mittelstreifen entlang der Autobahn akribisch gepflegt und reichlich gewässert werden.

Im Stadtteil Muxiyuan müssen wir wieder in eine riesige Einkaufs-Mall. Dann zum Essen zurück in die Sportschule. Dann wieder mit dem Bus Richtung Innenstadt um den Perlenladen „Hua Heng Xuan Pearl“ aufzusuchen. Hier lernen wir, dass 90% der weltweit erzeugten Süßwasserperlen aus China kommen, aber davon nur 30% zu Perlenschmuck und 70% in Pulverform zu Kosmetik und Arznei verarbeitet werden.

Dann gibt's noch eine Stunde Freizeit – u.a. auch um diverse am Vortag erworbene Elektroartikel umzutauschen – das eine oder andere Teil stellt sich leider als billige Kopie heraus, die die Händler nicht mehr zurücknehmen wollen – nix mit Schnäppchen und „best friend“ ist man danach auch nicht mehr.

Abendbrot gibt es in einem kleinen Imbiss mit sehr leckerem vegetarischem Angebot. Dann ist etwas Eile geboten, da um 18:30 Uhr die Peking-Oper beginnt, zu der sich der Großteil der Gruppe hat Karten besorgen lassen.

Eine andere kleine Gruppe macht sich auf den Weg, um zu abendlicher Stunde noch etwas Peking-Atmosphäre aufzunehmen. Beim Gang durch die Stadt wird besonders deutlich der krasse Gegensatz zwischen der lärmenden „Glitzer-Welt“ mit Autos, teuren Geschäften, Restaurants, Wohntürmen, eingezäunten begrünten Innenhöfen - dann nur wenige Schritte entfernt baufällige Quartiere mit Gemeinschaftstoiletten, aber auch mit kleinen Garküchen, vor denen die Einheimischen sitzen und auf transportablen Tisch-Kohlenfeuern ihre Mahlzeiten zubereiten. Die Gegensätze könnten nicht größer sein.

Am Abend ist noch zu klären, ob Herr Voigt vom Tagesspiegel am nächsten Tag am offiziellen Empfang mit den Sportfunktionären teilnehmen darf– der Parteivertreter Herr Wu ist zurückhaltend mit einer Auskunft, er muss bei seinen Vorgesetzten nachfragen.

Donnerstag, 23. August

Um 6:30 Uhr morgendliches Wecken aus dem Lautsprecher, Frühstück um 8:00 Uhr. Einige Mitglieder der Gruppe haben einen morgendlichen Gang übers Sportgelände gemacht, das wird seitens der Sportfunktionäre nicht gerne gesehen – die geführte Besichtigung der Sportanlage ist erst am Nachmittag. Damit wir keine weiteren eigenmächtigen Ausflüge machen, werden wir noch einmal in einen Supermarkt gefahren. Zwischenzeitlich ist die Absage für den Journalisten gekommen – als Freund kann er am Abendessen teilnehmen, aber schreiben darf er nicht darüber. Die Verantwortlichen sind nicht umzustimmen. Schade, eine vertane Chance, für den deutsch-chinesischen Austausch der RudersportlerInnen zu werben.

Um 14 Uhr findet das offizielle Treffen in der Sportschule statt. Auf der Seite unserer Gastgeber nehmen teil:

- Herr Yuan Zhenzhou – Leiter der Pekinger Sportbehörde
- Herr Huang Yujiang – Chef der Sportschule
- Herr Zhang Yuegi – stellv. Leiter/technischer Leiter der Sportschule
- Frau Zhan Bei – Leiterin der Außenstelle Yanqing
- die Trainer/Lehrer: Herren Wang, Li, Zong
- (abends zum Bankett kommt Herr Sun Goa hinzu)

Die Gastgeber stellen ihre Schule vor. Andreas Paetz stellt mit seiner Präsentation unsere Delegation und die Berliner Rudervereine vor.

Anschließend besichtigen wir das Sportgelände und beobachten die SportlerInnen beim Training:

Radrenn – Halle, Baseball-Außenanlage, Hockey-Halle (größte Halle der Welt für Feldhockey innen) und Außenanlage, Bogenschießen – Außenanlage.

Am Abend laden unsere Gastgeber zum Bankett. Alle haben sich festlich gekleidet, es ist der letzte Abend. Werner hält eine Rede zum deutsch-chinesischen Austausch im Rudersport und den damit verbundenen Hoffnungen, dass man sich über die gemeinsame Freude am Rudersport näher kommt. Sich der Gedanke des Vereins- und Breitensports, wie er in Deutschland gepflegt wird, auch an China vermitteln lässt. Dass sich aus dem regelmäßigen Austausch Freundschaften ergeben und man unter Freunden voneinander lernen kann, sich aber auch kritische Worte sagen darf. Werner bedankt sich im Namen der Delegation ganz herzlich für die wunderbaren Tage und die gute Betreuung, die wir in China erfahren haben und spricht noch einmal eine herzliche Einladung zum chinesischen Gegenbesuch in Berlin 2013 aus. Anschließend werden Gastgeschenke verteilt. Wir bekommen Sporthemden in den chinesischen Farben.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Du und Herrn Wu für die engagierte ganztägige Betreuung auf der gesamten Reise.

Der Abend wird beim Bier am Kiosk abgeschlossen – viele Fotos werden gemacht. Jetzt breitet sich doch etwas wehmütige Stimmung aus, nach den intensiv gemeinsam verbrachten Tagen in China.

Ein Nachbereitungstreffen für November wird geplant, um sich die vielen Fotos gemeinsam anzusehen.

Freitag, 24. August

Heimflug mit Hainan Airlines 13:40 Uhr Peking ab. Ankunft 17:30 Uhr in Berlin-Tegel.